

eines Volksschullehrers, vollendet am 26. März 1942 das Lebensalter. Zunächst als Jagdflieger im Westen eingesetzt, errang er die ersten Luftsiege jedoch erst an der Front. Am 5. Juli 1941 wurde er mit dem Eisernen Kreuz II. und am 14. September 1941 mit dem Eisernen Kreuz I. ausgezeichnet. Im Oktober vergangenen Jahres rückte Leutnant Strelow dem Oberpfalz des Reichsschiffs für besondere Leistungen im Luftkrieg. Bis im Februar 1942 hatte Leutnant Strelow 26 Sowjetzeuge zum Abbruch gebracht. Dann begann ein besonders harter Aufstieg, der mit elf Abschüssen und dem von zwei Tötungen die vorübergehende Unterbrechung der Fliegerei durch einen Sturz Strelows unter Verletzung der Wange. März konnte der Verlust des Oberkommandos der Besatzung melden, das Leutnant Strelow mit zwei Tötungen an einem Tage sieben bolschewistische Flugzeuge freier Jagd im mittleren Frontabschnitt abschoss. Im Februargriffen auf Selbstmord und Nachschub. Sowjets schätzte das Leutnant Strelow, der sich in hundert Gefechten mit der Luftwaffe auszeichnete, die große Bedeutung für Jagdflieger trägt, wobei ihm seit einigen Wochen führt er als jüngster Flusenent seines Schwabers eine Jagdflieger.

am ausgefallt: Die schärfsten Eingriffe in die Wirtschaft seien nötig, um den künftigen Engpass zu überwinden; man werde sofort mehrere doppelreihige Gleise durch das Land legen, der längste Strang von Südbahnhof nach Bielefeld werde eine tägliche Durchfahrtszeit von 35 Minuten haben. Es sei, wie es scheint, die Petroleumleitung nicht fertig geworden.

Heute ist das zwar immer noch Direktor, aber sehr kleinlaut geworden. In den Atlantik-Staaten sowie in den Staaten Oregon und Washington müssen Zuteilungen für Benzin eingeführt werden, — so lautet die nächste Wirklichkeit gegenüber den unter tausendfachem Appell verführten Projekten. Im Vorjahr war den Engländern noch die Ueberlassung von 50 Tankern versprochen worden, aber dazu kam es gar nicht mehr, trotzdem reichte die Flotte nicht einmal mehr für die Eigenversorgung im Lande des Ueberflusses. Heute ist es außerordentlich gleichgültig, ob die Tanker unter englischer, amerikanischer oder sonstiger „verbündeter“ Flagge fahren, der Bestand genügt unter keinen Umständen mehr.

Während die entscheidenden Transportlinien von Trinidad bis Galvestone nach Neuport und London brennend unter Bewachung der deutschen U-Boote liegen, sind die unbedrohten Routen so lang, daß die knappe Lonnage allmählich verbietet, sie zu befahren. Englands kürzester Versorgungsseil nach der halbierten nach Swansea am Bristolkanal, nur 3000 Meilen lang, vorausgesetzt, daß das Mittelmeer frei ist die Sperre des „Rote Notte“ zwang die Delfische aus dem Westen Osten, die Route der Mittelmeer. England zu wählen, sie ist 11 500 Meilen lang, so daß ein Tanker nur zwei, höchstens dreimal im Jahre die Fahrt unternehmen kann. Zu solchen Reisen war die gesamte internationale Tankerflotte nicht einmal vor Kriegesbeginn eingerichtet.

Der Ausfall Niederländischer Schiffe hat schließlich neue Bezeichnungen für die anglo-amerikanische Tankerflotte gebracht, da aus Sumatra und Borneo die Versorgung Australiens erfolgte. Jetzt muß das gesamte Öl aus den Häfen Ecuador, Columbien oder Kalifornien kommen und Tankschiffe, die niemals für diese Route vorgesehen waren, zum ungünstigsten Zeitpunkt der Hauptversorgungsstraße Amerika-England abziehen. — Die Welt-Tankerflotte umfaßt 1939 fast 11,5 Millionen Bruttoregistertonnen, davon sind über 2,5 Millionen Bruttoregistertonnen bereits versenkt, ein großer Teil ist in der Küstenschiffahrt gebunden, die längeren Strecken verlangen den Tonnenantrieb, auch das Geschwindigkeit wirkt hemmend. Jeder neue Tankerverlust wiegt deshalb heute schwerer als jeder vorangegangene, und wenn Washington nunmehr den Einfluß auf die Tankerflotte zu bewahren, so kann man nur sagen, ein brennender Tanker ist ein hoffnungsloser Fall, aber ein brennender Tanker, mit Munition beladen, ist beschleunigter Selbstmord.

Deutsch-italienische Waffenbrüderschaft

Sondervorstellung in der Königl. Oper in Neapel.

Neapel, 25. März. Eine eindrucksvolle Rundgebung deutsch-italienischer Waffenbrüderschaft fand am Dienstag in Neapel statt. Der Präsident der deutsch-italienischen Gesellschaft, Minister für Volkskultur Paolo, hatte deutsche und italienische Botschafter zu einer Sondervorstellung in die Königl. Oper in Neapel eingeladen. Zur Aufführung gelangte Puccinis Oper „Tosca“.

Immer wieder brüllte im Laufe der Vorstellung stürmischer Beifall auf, als Gatti, Stoklos grüßte, auch in Deutschland viel gefeierter Sänger seine vollendete Kunst zu Gehör brachte. Der Dank und die Freude der deutschen und italienischen Botschafter war groß und fand immer wieder spontanen Ausdruck. Im Verlauf des Abends begrüßte der italienische Botschafter mit dem deutschen Botschafter von Wachen und dem deutschen Militärattaché General von Kienlein die deutschen und italienischen Gewerkschaften einzeln und unterhielt sich mit ihnen.

Außerordentlich starke Wirkung

der Luftangriffe auf Weymouth und Portland.

Berlin, 25. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, richteten deutsche Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht Bombenangriffe gegen die militärischen Anlagen der beiden englischen Hafenstädte Weymouth und Portland an der Südküste Englands sowie gegen Schiffe und Lagerhäuser an den dortigen Raim. Die Angriffe hatten mit sehr guter Trefferlage der Bomben schweren Schaden in den beschlossenen Zielen eine außerordentlich starke Wirkung. Die nahe beieinanderliegenden Häfen Portland und Weymouth wurden früher als landliche Stützpunkte der britischen Flotte benutzt und dienen jetzt als Sammelplätze für Geleitzüge. Es sind dort U-Boot-Lagerplätze, große Deponen und eine große Torpedobasis. Die beiden Häfen sind immer wieder Gegenstand deutscher Luftangriffe. Auch dem letzten war der Luftangriff vom 5. März 1942 besonders erfolgreich.

Ausbildung von Lehrern für landwirtschaftliche Berufsschulen. München, 25. März. Am 15. April dieses Jahres beginnt bei dem Staatsinstitut für landwirtschaftlichen Unterricht in München-Baling ein neuer Ausbildungslehrgang von einjähriger Dauer für das Lehramt an landwirtschaftlichen Berufsschulen. Anmeldungen sind bei dem für den Unterricht des Lehrers zuständigen Regierungspräsidenten einzureichen.

Stalins Winterpläne rächen sich

Starke Sowjetverluste wirken sich aus

Die deutschen Angriffe mehrten sich — Von Kriegsberichter Alfons Brüggemann

(R.R.). Im Osten, im März.

Hier wollen sie durchbrechen!

Vor drei Tagen wurde das Dorf B. genommen. Es war ein harter Kampf mit schweren eigenen Kräften gegen eine Überzahl des Feindes, ein Kampf in einem Gelände ohne Weg und Steg, im meterhohen Schnee und zwischen brennenden Häusern. Auch der hartnäckige Widerstand der Bolschewiken hielt den Stolz nicht auf, der in seine Platte geführt wurde, und als die Nacht hereinbrach, da war das Unternehmen abgebrochen; starke Kräfte des Feindes waren von ihrem Nachschub abgeschnitten und in einem Talgrund eingeschlossen, wo sie unweigerlich der Vernichtung entgegengehen.

Starke Feindkräfte eingeschlossen.

Das Dorf B. oder blieb ein Hengststall, in dem der Kampf Tag für Tag in voller Stärke tobte. Südlich davon, in Sichtweite, stehen feindliche Divisionen und versuchen immer wieder den Durchbruch nach Norden, um die eingeschlossenen Teile zu entsetzen, um ihnen den fehlenden Nachschub an Munition und Proviant zu bringen. Es geht den Bolschewiken dabei nicht um die tausend Menschen, die eingeschlossen sind. Mit Menschenleben haben sie nie geredet. Hier geht es darum, die Kollbahn, die nach Osten führt, in die Hand zu bekommen. Sie versuchen das Letzte, um noch Erfolge zu erzielen, solange der Winter anhält. Der Winter, der ihr bester Verbündeter ist. — Die Granateneinwürfe der feindlichen Artillerie liegen mitten im Dorf. Feuer und laufend kommen die schweren Broden durch die Luft und bohren sich in den steinigen gefrorenen Boden. Erdbröcken und Schnee wirbeln durch die Luft, und die Soldaten schlagen knirschend in die Wälder der Häuser. Dröhnen wird der Ruf nach dem Sanitätsdienst laut und geht gleich wieder unter in einem neuen Feuersturm. Die Infanteristen, die dieses Dorf verteidigen, wissen, daß nach dieser Artillerievorbereitung ein neuer Angriff erfolgen wird.

Alle Feindangriffe abgewiesen

Sowjetische Vorstöße auf der Krim und im Donetz-Gebiet in erbitterten Nahkämpfen gescheitert

Berlin, 25. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, nahm am 24. März auf der Halbinsel Krim der Feind nach der Kampfpause der letzten Tage seine Angriffe wieder in verstärktem Umfang auf. Die von starken Artilleriebeschießungen eingeleiteten und mit Panzerunterstützung durchgeführten Vorstöße dauerten den ganzen Vormittag über an und dehnten sich auf den gesamten Frontabschnitt aus. Alle Angriffe wurden unter Mitwirkung von Sturmgeschützen und Sturzkampfflugzeugen mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Erneute Bereitstellungen des Gegners wurden, ehe sie zur Auswirkung gekommen waren, von guttunenden Artilleriefeuer erlosch und gescheitert. Als der Gegner am Nachmittag seine Angriffe fortzusetzen versuchte, wurden diese abgewiesen. In den Kämpfen des Tages wurden zehn feindliche Panzer vernichtet.

Im Donetz-Gebiet kam es am 24. März bei einem ebenfalls verheerenden Kampf zu heftigen Kämpfen. Der Gegner wiederholte immer wieder an einigen Brennpunkten seine Vorstöße. Die von starkem Artilleriefeuer und Panzern unterstützten Angriffe wurden teils in erbitterten Häuser- und Kampfzügen, teils im Gegenstoß abgewiesen. Als auch rumänische Stellungen angegriffen wurden, schlugen die rumänischen Einheiten, unterstützt von deutschen Panzern und Gebirgsschützen, die Bolschewiken im Gegenstoß zurück und nahmen dabei eine vom Feind besetzte Kaserne. Eine weitere feindliche Vorstoß wurde von ungarischen Truppen im Rahmen eines erfolgreichen örtlichen Angriffes in Besitz genommen.

Im Verlauf der sich über dieses Kampfgebiet ent-

wickelnden Luftkämpfe schossen italienische und französische Jäger drei feindliche Flugzeuge ab. Auch die deutschen Kampffliegerverbände und Jäger waren am Dienstag sehr erfolgreich. Während deutsche Kampfflugzeuge holzgewaltige Bomben auf der Halbinsel Krim mit Bomben belegten, verteidigten unsere Jagdflieger die feindlichen Jäger in erbitterter Luftkämpfe, aus denen die Deutschen als Sieger hervorgingen. Unter diesem wirksamen Jagdflug konnten die deutschen Kampfflugzeuge feindliche Truppenansammlungen und Bereitstellungen erfolgreich mit Bomben aller Kaliber beschießen und dabei zwölf Panzer vernichten oder schwer beschädigen. Nicht nur auf der Halbinsel Krim, sondern über der ganzen Krim beherrschten die deutschen Jäger den Luftraum und schossen ohne eigene Verluste 19 feindliche Flugzeuge ab.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht weiter mitteilt, belegten deutsche Kampfflugzeuge im Hafen von Marmara ein größeres Frachtschiff der Bolschewiken mit mehreren Bomben. Der Frachtschiff lag am Mittelmeer und geriet nach einigen Volltreffern in Brand. Nach längerer Zeit nach dem Angriff wurde das Schiff brennend beobachtet. In den Hafenanlagen von Marmara riefen weitere Bombentreffer Zerstörungen größter Wirkung hervor.

Deutsche Jäger schossen über der Front im hohen Norden im Laufe des Dienstags acht Sowjetflugzeuge ab. Aus einem Verbund von neun feindlichen Jagdflugzeugen, die zwei Bombenflugzeuge begleiteten, wurden allein fünf in Luftkämpfen zum Abbruch gebracht.

Cripps will Indiens Versklavung verlängern

Eine eindeutige Stellungnahme des indischen Nationalausschusses

Bangkok, 25. März. Der indische National-Ausschuss in Bangkok befaßt sich in einer Rundfunkunterkunft mit dem Stalinin Cripps. Die Tatsache, daß es in der Erklärung, daß Cripps im Palast des Bizeignis abgestiegen sei und während der ersten Tage Besprechungen mit dem Bizeignis, General Wood und dem Minister im Exekutivrat des Bizeignis abhalten werde, zeige deutlich, daß Cripps als Vertreter des britisch-bolschewistischen Imperialismus und nicht als Freund Indiens gekommen sei. Wäre Cripps wirklich als Befürworter der indischen Unabhängigkeit gekommen, dann hätte er zuerst die indischen Führer getroffen.

Cripps erklärte, er habe keine Zeit, in Indien herumzuwandern. Wie ein Mogulkaiser halte er seinen Durbar in Delhi und fordere alle indischen Führer auf, nach Delhi zu kommen, um ihm ihren Tribut zu zahlen. Ueberausend sei auch Cripps' Bekanntmachung, er werde sich nur zwei Wochen in Indien aufhalten, weil ihn dringende Geschäfte nach London zurückrufen. Man wolle sich wundern, wie Cripps erzwinge, die indische Frage in 14 Tagen zu lösen, nachdem das indische Volk fast 100 Jahre für seine Freiheit gekämpft habe. Der wirkliche Grund für Cripps' kurzen Aufenthalt liege jedoch wahrscheinlich in seiner Versicherung, er werde den indischen Führern die Befehle des englischen Kabinetts bekanntgeben, an deren Grundrissen nichts mehr geändert werden könne. Es handle sich also in Wirklichkeit um ein englisches Diktat, das dem indischen Volk aufzuzwingen werden solle. Das nationalindische Indien und vor allem der Kongreß hätten jedoch mehrfach erklärt, Indiens Zukunft könne nur in Indien selbst und nicht in London entschieden werden; es handle sich daher keine Möglichkeit, daß Cripps' Mission Erfolg haben könne.

Ein Pressevertreter hätte Cripps gefragt, ob England nicht versuche, Indien in den Krieg zu ziehen und ob seine Mission nicht eine Regimission sei. Dieser indische Korrespondent habe die Ueberzeugung des nationalindischen Indiens zum Ausdruck gebracht. Cripps' wirkliche Aufgabe sei, das indische Volk in einen Krieg für den britischen Imperialismus zu führen, der Indiens Versklavung verlängern würde.

Malffy fordert sofortige Hilfe

SOS-Rufe. — Der Feind hat die Jaltaflotte.

Im Stockholm, 26. März. Der Sowjetbotschafter in London, Malffy, verteilte am Mittwoch vier Mitteilungen der englischen Luftwaffe, die vorübergehend in der Sowjetunion gewesen waren, den Genossen. Er hielt hierbei eine hochpolitische Ansprache, die auf eine neue kategorische Forderung hinauslief, der Sowjets so rasch als möglich irgendwas zu Hilfe zu kommen. Vor allem aber wandte sich der Sinn seiner Erklärung, die sich an Stalins Botschaft und Wladimirs Neuposter Rede anstellte, gegen die von London und Washington stets verbreitete Lüge, daß es 1943 oder 1944 zu der entscheidenden Offensive der Rotarmeen kommen werde. Malffy erklärte, die Waffenbrüderschaft der englischen und

sowjetischen Flieger sei das beste Beispiel dafür, wie die Beziehungen zwischen England und den Sowjets sein sollten. Malffy gebrauchte bei dem Wort „soll“ den englischen Ausdruck, der nicht erfüllte Verpflichtung bedeutet. Er unterstrich, er sei von außerordentlicher Wichtigkeit, daß die Rotenbrosche der Bolschewiken gerade jetzt erkannt werde, denn viele Zeichen sprächen dafür, daß der Krieg demnächst in seine entscheidende Phase eintrete.

Malffy riefte vier wichtige Dinge vor die Augen der englischen Öffentlichkeit: 1. Im modernen Krieg sei die Geschwindigkeit entscheidend. 2. Nicht um die potentiellen Kräfte, nicht um jene Reflektoren, die vielleicht eines Tages in die Waagschale geworfen werden könnten, sondern um jene Kräfte, die heute mobil seien. Das Übergewicht über den Feind müsse an der entscheidenden Stelle und im richtigen Zeitpunkt errungen werden. 3. Bei der Wichtigkeit der Initiative, die der Feind bisher an den meisten Punkten gehabt habe, sei es unbedingt notwendig, es mit ihm aufzunehmen, und zwar durch sofortiges Handeln der Verbündeten. 4. Unter keinen Umständen könne man damit rechnen, daß die Zeit auf der Seite der Verbündeten liege. Diejenige Seite werde siegen, die mit größter Schnelligkeit und mehr Wagemut den Krieg zu führen verstehe. Die Schlussfolgerung sei mithin greifbar. Der Feind habe offenbar entscheidende Schläge in diesem Jahre vor. Auch England und seine Verbündeten müßten daher alles daransetzen und die höchsten Anstrengungen gerade jetzt entfalten.

Eine der kühnsten Taten der Seegeschichte

Das Ritterkreuz für Vizeadmiral Ciliax und Kapitän zur See Hoffmann

Berlin, 25. März. Der Führer verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Vizeadmiral Ciliax, Befehlshaber der Schlachtschiffe, und Kapitän zur See Hoffmann, Kommandant des Schlachtschiffes „Scharnhorst“.

Im Juni 1941 übernahm Vizeadmiral Ciliax als Befehlshaber der Schlachtschiffe das Kommando über die in der Welt liegende deutsche Kampfgruppe, bestehend aus den Schlachtschiffen „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und dem schweren Kreuzer „Prinz Eugen“. Ihm wurde die Aufgabe gestellt, diesen Schiffverband durch den Kanal zu führen. Vizeadmiral Ciliax bereitete diese Unternehmung, die zu den kühnsten Taten der Seegeschichte gehörte, umfänglich und mit Tatkraft vor und führte sie dann mit größtem Schmelz durch. Er selbst legte dabei höchste persönliche Einsatzbereitschaft und außergewöhnliche Tapferkeit an den Tag.

Kapitän zur See Hoffmann ist seit Kriegsausbruch Kommandant des Schlachtschiffes „Scharnhorst“ und hat sein Schiff bei allen Feindoperationen mit hervorragender Tapferkeit und größtem Schmelz geführt. Bei dem Marsch

lie sich festgelegt. Bechtelungen erhalten die Gegend grellweiß. Daywischen flammen die Mündungsfeuer der Geschütze auf wie rote, zuckende Blitze. — Eine heftige Situation ist entstanden. Wenn es den Bolschewiken gelingt, im Schilde der Dunkelheit starke Kräfte heranzubringen, dann ist der Ort verloren. Dann werden aber auch die eingeschlossenen Teile herausgeholt und die Kollbahn ist wieder in Gefahr.

Infanterie zum Gegenstoß angetreten.

So treten die Kompanien unserer Infanterie an, um den Feind im Gegenstoß zu werfen. Es sind kleine Häuflein geworden, diese Kompanien, aber sie wurden in unzähligen Gefechten zusammengekehrt und haben auch in den schwersten Situationen noch Entschloßungen herbeigeführt. Sie treten an, im direkten Stoß, von links und rechts in der Flanke. Die Geschlechter der Männer unter dem wehligeligen Stahlhelm sind grau und ihre Lippen schmal von den Strapazen und Kämpfen, die hinter ihnen liegen. So stapfen sie durch den tiefen Schnee, nehmen Deckung, schießen, wenn die Bechtelungen die Gegend erhellten und bringen weiter und weiter vor. Am Dorf selbst feuert die Rot ihre Sprenggranaten in die Rubel der Angreifer, Handgranaten tragen und Maschinenpistolen raschen hart und dumpf. Lange geht das zähe Ringen hin und her, dann ist auch dieser Stoß wieder bereinigt. Noch am späten Abend geht die Meldung nach hinten: „B. ist wieder fest in unserer Hand!“ Damit tritt nach langer tiefer Ruhe ein. Es knallt und rasst von allen Enden und Enden. Aber das ist der übliche Zustand an dieser Stelle, an der der Feind unter allen Umständen durchbrechen will.

Es weiß schon niemand mehr, der wievielte Angriff das Überhaupt war. Sie reihen sich aneinander wie Perlen an einer Schnur. Sie dauern eine Stunde, zwei, oder einen ganzen Tag und enden noch immer blutig und verlustreich für den Feind. Hunderte von gefallenen Sowjets liegen zwischen den Häusern des Ortes und auf der Schneefläche vor dem Walde. Viele bedeckt schon der rieselnde Schnee, aber immer neue kommen dazu, weil immer neue Menschenwellen zum Angriff vorgefahren werden. Die Bolschewiken wollen es zwingen mit ihren Waffen, solange ein Schnee und Frost die Bewegungsfreiheit rauben. — Die Rette ihrer Angriffe wird nicht abreißen — bis wir selbst eines Tages wieder zum Angriff antreten.

Erzeugt mehr Gemüse!

Eine Mahnung an die Besitzer von Haus-, Pacht- und Betriebsgärten.

Im Rahmen der Kleinsternzeugungschlacht 1942 ist es notwendig, in den Haus-, Pacht- und Betriebsgärten das letzte in Kultur befindliche Stück Land für den Anbau von Gemüse einzusetzen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat, wie das „Arbeiteramt“ in seiner neuen Folge mitteilt, im Reich und in den Ländern Leistungsausschüsse für den Gemüse- und Obstbau gebildet, deren Aufgabe es ist, Richtlinien für die Steigerung der Obst- und Gemüseerzeugung festzulegen und die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die praktische Durchführung zu schaffen. Die Partei wird in diesen Ausschüssen durch das Reichsheimstättenamt und die Gaueheimstättenämter der Deutschen Arbeitsfront vertreten. Das Reichsheimstättenamt der DAF hat besondere Maßnahmen zur Betreuung aller Selbstversorger eingeleitet, die besonders wichtig sind, da rund ein Drittel der jährlichen Gemüseerzeugung von Selbstversorgern angebaut wird. Die Ortsheimstättenwörter haben bei ihrer wohnungspolitischen Betreuung die Aufgabe, alle Volksgenossen, die ein Stückchen Garten bewirtschaften, zu verstärktem Gemüsebau aufzurufen und sie zu beraten. Die Heimstättenwörter der DAF, in den Betrieben haben dafür zu sorgen, daß die vorhandenen Betriebsflächen intensiv und richtig bewirtschaftet werden und daß in den Betrieben alle in Kultur befindlichen Flächen als Gärten benutzt werden, um die Erträge für die Werkkichen nutzbar zu machen oder geeigneten Gefolgschaftsmitgliedern zur Nutzung zu überlassen.

Wieder ein Britenkreuzer getroffen

Flottenverbände im Ägäischen Mittelmeer von italienischen Torpedobooten angegriffen.

Rom, 25. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der Grenaia-Front nichts von Bedeutung. Der Feind unternahm einen Luftangriff auf Bengasi. Auch im Gebiet von Athen warfen englische Flieger zahlreiche Spreng- und Brandbomben ab. Einige Bombardier wurden beschädigt, ein Grieche getötet.

Im Ägäischen Mittelmeer griffen unsere Torpedobooten gegen einen Flottenverband an und trafen mit Sicherheit einen Kreuzer mittlerer Tonnage.

500-Rilo-Bombe traf mittschiffs

Der neue Stala-Angriff auf La Valetta.

Berlin, 25. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, unternahm deutsche Sturzkampfflugzeuge am Dienstag erneute Angriffe auf den Hafen von La Valetta auf Malta. Trotz heftigen Flakfeuers aller Kaliber führten die Flugzeuge auf die beschlossenen Ziele. Ein im Hafen liegender leichter Kreuzer wurde von einer 500-Rilo-Bombe mittschiffs getroffen. Weitere Bomben fielen zwischen zwei große Handelschiffe, hart neben die Bordwand. Durch weitere zahlreiche Bombentreffer wurden Lagergebäude und Arsenale in La Valetta besonders schwer mitgenommen. An Küstenbefestigungen und an Kais, Dockanlagen und Unterbauten entstanden umfangreiche Zerstörungen. Die Briten verloren bei diesen Kämpfen drei Flugzeuge; zwei Spitfires wurden in Luftkämpfen über Malta abgeschossen, ein weiteres Flugzeug wurde in Galfar am Boden gestürzt.

Eine der kühnsten Taten der Seegeschichte

Das Ritterkreuz für Vizeadmiral Ciliax und Kapitän zur See Hoffmann

Berlin, 25. März. Der Führer verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Vizeadmiral Ciliax, Befehlshaber der Schlachtschiffe, und Kapitän zur See Hoffmann, Kommandant des Schlachtschiffes „Scharnhorst“.

Im Juni 1941 übernahm Vizeadmiral Ciliax als Befehlshaber der Schlachtschiffe das Kommando über die in der Welt liegende deutsche Kampfgruppe, bestehend aus den Schlachtschiffen „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und dem schweren Kreuzer „Prinz Eugen“. Ihm wurde die Aufgabe gestellt, diesen Schiffverband durch den Kanal zu führen. Vizeadmiral Ciliax bereitete diese Unternehmung, die zu den kühnsten Taten der Seegeschichte gehörte, umfänglich und mit Tatkraft vor und führte sie dann mit größtem Schmelz durch. Er selbst legte dabei höchste persönliche Einsatzbereitschaft und außergewöhnliche Tapferkeit an den Tag.

Kapitän zur See Hoffmann ist seit Kriegsausbruch Kommandant des Schlachtschiffes „Scharnhorst“ und hat sein Schiff bei allen Feindoperationen mit hervorragender Tapferkeit und größtem Schmelz geführt. Bei dem Marsch

lie sich festgelegt. Bechtelungen erhalten die Gegend grellweiß. Daywischen flammen die Mündungsfeuer der Geschütze auf wie rote, zuckende Blitze. — Eine heftige Situation ist entstanden. Wenn es den Bolschewiken gelingt, im Schilde der Dunkelheit starke Kräfte heranzubringen, dann ist der Ort verloren. Dann werden aber auch die eingeschlossenen Teile herausgeholt und die Kollbahn ist wieder in Gefahr.

Infanterie zum Gegenstoß angetreten.

So treten die Kompanien unserer Infanterie an, um den Feind im Gegenstoß zu werfen. Es sind kleine Häuflein geworden, diese Kompanien, aber sie wurden in unzähligen Gefechten zusammengekehrt und haben auch in den schwersten Situationen noch Entschloßungen herbeigeführt. Sie treten an, im direkten Stoß, von links und rechts in der Flanke. Die Geschlechter der Männer unter dem wehligeligen Stahlhelm sind grau und ihre Lippen schmal von den Strapazen und Kämpfen, die hinter ihnen liegen. So stapfen sie durch den tiefen Schnee, nehmen Deckung, schießen, wenn die Bechtelungen die Gegend erhellten und bringen weiter und weiter vor. Am Dorf selbst feuert die Rot ihre Sprenggranaten in die Rubel der Angreifer, Handgranaten tragen und Maschinenpistolen raschen hart und dumpf. Lange geht das zähe Ringen hin und her, dann ist auch dieser Stoß wieder bereinigt. Noch am späten Abend geht die Meldung nach hinten: „B. ist wieder fest in unserer Hand!“ Damit tritt nach langer tiefer Ruhe ein. Es knallt und rasst von allen Enden und Enden. Aber das ist der übliche Zustand an dieser Stelle, an der der Feind unter allen Umständen durchbrechen will.

Infanterie zum Gegenstoß angetreten.

So treten die Kompanien unserer Infanterie an, um den Feind im Gegenstoß zu werfen. Es sind kleine Häuflein geworden, diese Kompanien, aber sie wurden in unzähligen Gefechten zusammengekehrt und haben auch in den schwersten Situationen noch Entschloßungen herbeigeführt. Sie treten an, im direkten Stoß, von links und rechts in der Flanke. Die Geschlechter der Männer unter dem wehligeligen Stahlhelm sind grau und ihre Lippen schmal von den Strapazen und Kämpfen, die hinter ihnen liegen. So stapfen sie durch den tiefen Schnee, nehmen Deckung, schießen, wenn die Bechtelungen die Gegend erhellten und bringen weiter und weiter vor. Am Dorf selbst feuert die Rot ihre Sprenggranaten in die Rubel der Angreifer, Handgranaten tragen und Maschinenpistolen raschen hart und dumpf. Lange geht das zähe Ringen hin und her, dann ist auch dieser Stoß wieder bereinigt. Noch am späten Abend geht die Meldung nach hinten: „B. ist wieder fest in unserer Hand!“ Damit tritt nach langer tiefer Ruhe ein. Es knallt und rasst von allen Enden und Enden. Aber das ist der übliche Zustand an dieser Stelle, an der der Feind unter allen Umständen durchbrechen will.

Es weiß schon niemand mehr, der wievielte Angriff das Überhaupt war. Sie reihen sich aneinander wie Perlen an einer Schnur. Sie dauern eine Stunde, zwei, oder einen ganzen Tag und enden noch immer blutig und verlustreich für den Feind. Hunderte von gefallenen Sowjets liegen zwischen den Häusern des Ortes und auf der Schneefläche vor dem Walde. Viele bedeckt schon der rieselnde Schnee, aber immer neue kommen dazu, weil immer neue Menschenwellen zum Angriff vorgefahren werden. Die Bolschewiken wollen es zwingen mit ihren Waffen, solange ein Schnee und Frost die Bewegungsfreiheit rauben. — Die Rette ihrer Angriffe wird nicht abreißen — bis wir selbst eines Tages wieder zum Angriff antreten.



Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Stylized text or logo element.

Wieder kein Brief von Olga. Er schlug mit der auf den Tisch. Seine Hände massen knirschend aufeinander. Mit blinden Augen starrte er auf das Kartenblatt a. Wand, auf dem die einzelnen Bohren in der Brause eingetragen waren. Langsam sprach sich ein bitterer Hauch Olga in sein Herz. Seine Hände ballten sich zu Fäusten. Die Fingerringe gruben sich in die Handteller. Der Sa war eine Wohltat. (Fortsetzung folgt)

30 Kilometer
von der Stra